

N° 3.

MARS

1911

BULLETIN INTERNATIONAL  
DE L'ACADÉMIE DES SCIENCES

DE CRACOVIE

CLASSE DE PHILOGIE.

CLASSE D'HISTOIRE ET DE PHILOSOPHIE.

ANZEIGER  
DER  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KRAKAU

PHILOGISCHE KLASSE.

HISTORISCH-PHILOSOPHISCHE KLASSE.



CRACOVIE

IMPRIMERIE DE L'UNIVERSITÉ

1911

L'ACADÉMIE DES SCIENCES DE CRACOVIE A ÉTÉ FONDÉE EN 1873 PAR  
S. M. L'EMPEREUR FRANÇOIS JOSEPH I.

PROTECTEUR DE L'ACADÉMIE:

S. A. I. L'ARCHIDUC FRANÇOIS FERDINAND D'AUTRICHE-ESTE.

VICE-PROTECTEUR: *Vacat.*

PRÉSIDENT: S. E. M. LE COMTE STANISLAS TARNOWSKI.

SECRÉTAIRE GÉNÉRAL: M. BOLESLAS ULANOWSKI.

EXTRAIT DES STATUTS DE L'ACADÉMIE:

(§ 2). L'Académie est placée sous l'auguste patronage de Sa Majesté Impériale Royale Apostolique. Le Protecteur et le Vice-Protecteur sont nommés par S. M. l'Empereur.

(§ 4). L'Académie est divisée en trois classes:

a) Classe de Philologie,

b) Classe d'Histoire et de Philosophie,

c) Classe des Sciences Mathématiques et Naturelles.

(§ 12). La langue officielle de l'Académie est la langue polonaise.

*Depuis 1885, l'Académie publie, en deux séries, le „Bulletin International“ qui paraît tous les mois, sauf en août et septembre. La première série est consacrée aux travaux des Classes de Philologie, d'Histoire et de Philosophie. La seconde est consacrée aux travaux de la Classe des Sciences Mathématiques et Naturelles. Chaque série contient les procès verbaux des séances ainsi que les résumés, rédigés en français, en anglais, en allemand ou en latin, des travaux présentés à l'Académie.*

Prix pour un an (dix numéros) — 6 K.

Adresser les demandes à la Librairie: Spółka Wydawnicza Polska, Cracovie, (Autriche), Rynek Główny.

Publié par l'Académie  
sous la direction du Secrétaire général de l'Académie  
M. Boleslas Ulanowski.

Nakładem Akademii Umiejętności.

Kraków, 1911. — Drukarnia Uniwersytetu Jagiellońskiego pod zarządem Józefa Filipowskiego

BULLETIN INTERNATIONAL  
DE L'ACADÉMIE DES SCIENCES DE CRACOVIE.

---

I. CLASSE DE PHILOGIE.

II. CLASSE D'HISTOIRE ET DE PHILOSOPHIE.

---

N° 3.

Mars.

1911.

---

**Sommaire.** Séances du 13 et du 20 mars 1911.

Résumés: 6. J. COLLIJN. Rapport sur les livres polonais qui se trouvent dans les Bibliothèques Suedoises.

---

S É A N C E S

I. CLASSE DE PHILOGIE.

SÉANCE DU 13 MARS 1911.

PRÉSIDENT DE M. C. MORAWSKI.

Le Secrétaire dépose sur le bureau la dernière publication de la Classe:

M. MANN: „Rozwój syntezy literackiej od jej początków do Gerwinusa“. (*L'évolution de la synthèse littéraire*), 8-o, p. 131.

M. ST. SCHNEIDER présente son travail: „*Le rôle des oiseaux dans le drame de Jules Słowacki »Balladyna«*“.

Le Secrétaire présente le travail de M. BR. PIŁSUDSKI: „*Matériaux linguistiques et folkloristiques concernant la tribu »Ajnu« de l'archipel japonais*“.

Le Secrétaire présente le travail de M. A. CHYBIŃSKI: „*La tablature des orgues de Jean de Lublin (1540)*“. II-e partie.

---

## II. CLASSE D'HISTOIRE ET DE PHILOSOPHIE.

SÉANCE DU 20 MARS 1911.

PRÉSIDENCE DE M. F. ZOLL.

Le Secrétaire présente le travail de M. W. TOKARZ: „*L'action de la Diète de Grodno pendant l'année 1794*“.

Le Secrétaire présente le travail de M. ST. ZACHOROWSKI: „*La juridiction synodale en Pologne*“.

---

## Résumés

6. DR. J. COLLIJN, Oberbibliothekar in Upsala: **Sprawozdanie o książkach polskich, znajdujących się w Bibliotekach szwedzkich.** (*Bericht über polnische Büchersammlungen in schwedischen Bibliotheken*).

Vor mir liegt ein mit goldenen und schwarzen Lettern auf weisser Seide gedrucktes Buch, in einem braunroten Lederband, dessen beide Deckel der polnische Adler mit dem Wasawappen in Gold schmückt. Dieses schöne, mit der Hand ausgeführte Exlibris, füllt die ganze Fläche des kleinen Quartbandes aus und ist von Lineornamenten und Eckenstempeln, gleichfalls in Gold umgeben. Auf dem ersten Seidenblatt kehrt dasselbe Wappen wieder, mit der Hand in Schwarz und Gold gezeichnet, in einer cartoucheartigen Figur. Die umgebende Bordüre ist aus Garben („Vasar“), Löwen und 3 Kronen komponiert. Unten steht die Jahreszahl: Anno DNI MDCXI. Dann folgt der Titel des Buches in Golddruck: IVRIS // VNIVERSI // CONCLVSIO // AD // SERENISSIMVM PRINCIPEM // VLADISLAVM // RELIGIOSISSIMAE MAIESTATIS // SIGISMVNDI TERTII // POLONORVM, SVECORVM, // GOTHORVM, VANDALORVM REGIS. // MOSCHOVIAE, AC TOTIVS // SEPTENTRIONIS TRIOMPHATORIS // MAGNIFICENTISSIMI // FILIVM PRIMOGENITVM. // CHRISTOPHORI CAROLI NISCICKI // DE RADZANOVVO. // ROMAE. Das Buch ist auf der letzten Seite datiert: Mensis Maij Ann. MDCXI. Estreicher erwähnt es kurz T. XXIII: 161 mit Verweisung auf Niesiecki's *Korona polska* III: 371. Indessen ist es nicht die Seltenheit des Buches, auch nicht seine vom Gesichtspunkte des Bibliophilen so luxuriöse Ausstattung, die es so bemerkenswert machen. Seinen grössten Wert erhält es durch eine Aufzeichnung auf einem Vorsatzblatt am Schlusse, die uns bündig und klar über seine Provenienz unterrichtet, sowie über die Schicksale der pol-

nischen Bibliothek, der es einmal einverleibt war. Der Wortlaut der Eintragung, die von einem schwedischen Kriegsmann bei der Eroberung Warschaus im Aug. 1655 gemacht wurde, ist der folgende: *Denna Book togh iagh Undertecknat utj Kongl. Maj:tz Bibliothech utj Pöhland* (später von derselben Hand hinzugefügt. *och Warschau*) *ner det under Kriget blef skjöfat, som skiedde den 11 August; A:o 1655. Mäns Jonszon Blix manu propria*, d. h.: Dies Buch wurde von Unterzeichnetem in Sr. Kgl. Majestät Bibliothek in Polen und Warschau genommen, als sie während des Krieges geplündert wurde, was geschah am 11 August A:o 1655. Mäns Jonszon Blix.

Dies schätzbare Buch gehört jetzt der Stifts- und Gymnasialbibliothek zu Linköping.

Bücher und Handschriften, die einst polnischen Buchersammlungen angehörten, sind in schwedischen öffentlichen und privaten Bibliotheken keineswegs selten, und auch in den schwedischen Archiven, speziell im Reichsarchiv zu Stockholm liegen viele Akten und Dokumente polnischer Provenienz, die für die polnische Geschichte von Wichtigkeit sind. Die Kriegsbeuten aus den schwedisch-polnischen Kämpfen des 17 und 18 Jahrhunderts waren es, die die schwedischen Bibliotheken um diese Bücher und Manuskripte bereicherten, wie auch unsere Museen und Schlösser viele polnische Denkwürdigkeiten aus diesen Zeiten aufzuweisen haben, sicher weit zahlreichere, als dies bisher nachgewiesen werden konnte. So wurde erst neulich die Anwesenheit zweier polnischer Reichsstandarten, der Sigismundus III und Johann Kasimirs, in der Kgl. Leibrüstkammer in Stockholm konstatiert<sup>1)</sup>.

Während meines vorjährigen Besuches in Krakau forderte mich der Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften, Herr Prof. B. Ulanowski auf, eine kurzgefasste Zusammenstellung der schwedischen Bibliotheken, in welchen Reste polnischer Büchersammlungen vermutet werden dürfen, oder die einzelne für die polnische Bibliographie wichtige Arbeiten besitzen, der Akademie einzureichen. Indem ich nun daran gehe, dieser ehrenvollen Aufforderung, so gut mir dies möglich ist, nachzukommen, muss ich vorausschicken, daß diese Zusammenstellung gegenwärtig in keiner Weise erschöp-

<sup>1)</sup> R. Cederström: *Från statens trofésamling. Två polska riksbanner 1911.*

find gemacht werden kann; dies muß vielmehr künftigen Forschungen vorbehalten bleiben, die den Spezialzweck verfolgen, in den schwedischen Bibliotheken Polonica aufzuspüren. Meine Absicht ist nur, in dieser vorbereitenden Übersicht auf die alten polnischen Büchersammlungen, diese wichtigen Quellen polnischer Geschichte und Bibliographie, die zum großen Teil ungekannt in schwedischen Bibliotheken schlummern, aufmerksam zu machen und, soweit mir dies meine Kenntniss dieser Bibliotheken gestattet, auf die besten Fundgruben hinzuweisen. Schliesslich mag man es mir verzeihen wenn meine Darstellung bei der ältesten und reichsten derselben, an die mich meine Berufstätigkeit knüpft, mit Vorliebe verweilt.

Wiederholt, wenn auch nicht allzuoft sind schwedische Bibliotheken von polnischen Gelehrten besucht worden, die hier nach Polonicis forschten. Eine systematische Untersuchung oder Durchforschung hat jedoch nicht stattgefunden, weder von polnischer, noch von schwedischer Seite. Die polnischen Studien in Schweden waren im allgemeinen auf speziellere Ziele gerichtet, z. B. Copernicana, die Geschichte Sigismundus III u. s. w. Ich bin indessen überzeugt, daß eine systematische, mit vereinten polnischen und schwedischen Kräften durchgeführte Durchforschung der schwedischen Bibliotheken, der kleineren sowohl wie der grösseren, in mehr als einer Hinsicht die wissenschaftliche Arbeit in beiden Ländern fördern und eine reiche Ausbeute ergeben würde.

Schon im 18 Jahrh. wurde Schweden von zwei hervorragenden Polen, Załuski und Albertrandi, besucht. Graf Joseph Andreas Załuski, Groß-Referendarius von Polen und Titularbischof von Kiew, ist sicher der größte Bibliognost, den dieses an Bücherfreunden so reiche Land je besessen hat. Bei Gelegenheit eines Besuches in Schweden in den Dreissiger Jahren des 18 Jhs. suchte er, unter anderen, Erik Benzelius den Jüngeren in Upsala, den gelehrten Bibliothekar und nachmaligen Erzbischof von Schweden († 1740), auf<sup>1)</sup>. Diese Bekanntschaft war es sicherlich, die Załuski zur Erwerbung einiger seltener schwedischer Erstlingsdrucke verhalf, die nun, ebenso wie die übrigen Bände der Załuski'schen Bibliothek, mehrere Hunderttausende zählend, in der Kaiserl. Bibliothek zu Sankt Petersburg aufbewahrt werden, wohin sie i. J. 1797 auf Befehl Katharinas II gebracht wurden.

<sup>1)</sup> J a ł o z k i: *Lexicon derer itzlebenden Gelehrten in Polen*. Th. 2, (1755), S. 32.

Der polnische Historiker Johann Albertrandi, Titularbischof von Zenopolis und Bibliothekar König Stanislaus Augustus, hatte sich in dessen Auftrag 1782—85 in Italien aufgehalten, um daselbst polnische historische Dokumente aufzuspüren und abzuschreiben. In derselben Absicht reiste er in den Neunzigerjahren des 18. Jhs. nach Schweden und besuchte u. a. Stockholm, Upsala, Linköping und Skokloster. Lidén nennt ihn im J. 1791 den „nuvarande Polske Legations Predikanten i Stockholm, den vittre Canonicus H:r Albertrandi“; also war er der polnischen Gesandtschaft in Stockholm als Prediger attachiert<sup>1)</sup>. In der Czartoryskischen Bibliothek zu Krakau befindet sich unter der Signatur ms. 2418 Albertrandis s. g. *Iter Sueticum complectens: I. Manuscriptos codices repertos et excerptos. II. Manuscriptos codices visos duntaxat et indicatos, nec non chartas*. Dieses Iter ist eigentlich nur ein Index zu den polnischen Akten, Briefen und sonstigen Dokumenten, die Albertrandi gelegentlich seiner Studien an schwedischen Bibliotheken untersuchte und grossenteils abschrieb. Der größte Teil seiner Abschriften ist indessen, wie man glaubt, nach Petersburg gewandert.

Von Albertrandis schwedischem Material ist nichts herausgegeben worden, ein Teil desselben ist jedoch von einem späteren polnischen Forscher, der gleichfalls Schweden besuchte und ein Buch über diese seine Reise geschrieben hat, dem Grafen Ernst Tyszkiewicz verwendet worden. Seine *Listy o Szwecyi* erschienen 1846 in Vilna; diese Reisebriefe sind von recht großem Wert und Interesse, besonders wegen ihrer Angaben über polnische Handschriften in schwedischen Bibliotheken. Weniger wertvoll ist dagegen die Reiseschilderung, die Graf Alex. Przeździecki unter dem Titel *Szwecyja i pisma rozmaite*, auch in Vilna gedruckt, ein Jahr vorher herausgab; auch diese enthält immerhin eine oder die andere eingestreute Notiz über schwedische Bibliotheken.

In diesem Zusammenhang muss eine weitere Forschungsreise nach den schwedischen Bibliotheken erwähnt werden, obwohl sie nicht von einem Polen, sondern von einem Böhmen, dem gelehrten Benediktinerpater Beda Dudík, dem Reichshistoriographen von Mähren ausgeführt wurde, der i. J. 1851 Schweden besuchte. Die reichen Resultate seiner Forschungen hat er in seinem Werke For-

<sup>1)</sup> *Brefväxling imellan Erik Benzelius d. y. och Gustaf Benzelstierna* (1791), s. 148, Note 34.



schungen in Schweden für Mährens Geschichte (1852) niedergelegt. Obwohl er bei seinen Studien in den schwedischen Bibliotheken und Archiven hauptsächlich Bohemica im Auge hatte, hat er daneben wichtige Mitteilungen über Polonica sowie interessante Aufklärungen über die Schicksale der von den Schweden eroberten Bibliotheken beigebracht. Dudík war für die schwedische bibliographische Forschung von der größten Bedeutung, denn aus seiner streng wissenschaftlichen Schule ist unser hervorragender schwedischer Bibliograph G. E. Klemming hervorgegangen.

Die Copernicana der Universitätsbibliothek von Upsala, größtenteils Bücher aus dem Besitz des großen Astronomen mit eigenhändigen Anmerkungen, sowie die zahlreichen übrigen Warmiensia dieser Bibliothek haben viele Forscher, polnische und deutsche, nach Upsala gelockt. Der erste, den wir erwähnen müssen, ist L. Prowe, Gymnasiallehrer in Thorn, der in seinen Mittheilungen aus schwedischen Bibliotheken und Archiven (1853) eine Reihe Copernicana, aber auch wichtige Akten zur Geschichte Preussens und Ermlands verzeichnet. Der treffliche ermländische Forscher Prof. Franz Hipler, Regens des bischöflichen Seminars zu Braunsberg, hat Schweden freilich nicht selbst besucht, jedoch mehrere wichtige warmiensische Akten von hier aus entlehnen können, welche er in seinem ausgezeichneten Werke *Analecta Warmiensia* (1872) beschreibt; er erörtert darin, sowie in dem für die Copernicusforschung so bedeutungsvollen *Spicilegium Copernicanum* (1873) ausführlich die Schicksale der ermländischen Bibliotheken und Archive während der Schwedenzeit.

Von geringerer Bedeutung sind hingegen die *Analecta Warmiensia* des braunsbergischen Subregens Dr Kolberg (1880); er hatte 1878 Upsala und Stockholm einen kurzen Studienbesuch abgestattet.

Einige Jahre vorher hatte ein anderer Gymnasiallehrer aus der Copernicusstadt Thorn, M. Curtze, Schweden besucht. Er hielt sich hier 1875 einige Zeit auf und entdeckte während derselben einige Copernicana, die er in *Reliquiae Copernicanae* (1875) und *Inedita Copernicana* (1878) beschrieben hat.

In letzter Zeit sind die Copernicusforschungen in schwedischen Bibliotheken von Dr L. Birkenmajer, Professor an der Universität Krakau, wieder aufgenommen worden. der Schweden in den Jahren 1897 und 1908 zweimal besuchte und eine Menge neuer

und wichtiger Copernicana entdeckte. Die Resultate seiner ersten Reise liegen vor in dem epochemachenden Werke Mikołaj Kopernik, erster Teil, unter dem Titel: *Studia nad pracami Kopernika, oraz materyały biograficzne* (1900); über die neuen Funde seiner zweiten Reise hat er unter dem Titel *Nova Copernicana* (1909) vorläufige Mitteilung gemacht, und hatte die Güte, auch einige vom Schreiber dieser Zeilen in Upsala und Strengnäs aufgefundene Copernicana beizufügen.

Ausser von Prof. Birkenmajer sind schwedische Bibliotheken in der letzten Zeit von folgenden polnischen Gelehrten und Bibliothekaren besucht worden:

Prof. Alex. Hirschberg, Kustos am Ossolinskischen Institut zu Lemberg. Er hat über seine Reise, während welcher er hauptsächlich im Reichsarchiv zu Stockholm, in Skokloster und Upsala studierte, den folgenden Aufsatz veröffentlicht: *Z wycieczki naukowej do Szwecyi* (1896).

Dr J. Korzeniowski, Kustos an der Jagellonischen Universitätsbibliothek zu Krakau.

Dr. E. Barwiński, Kustos an der Universitätsbibliothek zu Lemberg; er studierte 1909 im Reichsarchiv zu Stockholm, wo er besonders die auf Sigismund III bezüglichen Dokumente aus den Jahren 1587—92 durchging.

Wie aus dieser Übersicht über die polnischen Forschungsreisen nach Schweden erhellt, waren eigentlich nur Handschriften. Akten und Dokumente die Gegenstände des Interesses von polnischer Seite; hingegen sind die älteren polnischen Drucke, die sich in unsern schwedischen Sammlungen befinden, bis jetzt wenig oder gar nicht beachtet worden. Und doch dürfte ihre Anzahl keineswegs gering sein, denn wie ich weiter unten zeigen werde und wie z. T. schon bekannt ist, bewahren die schwedischen Bibliotheken Reste von bedeutenden polnischen Büchereien aus dem 16 und 17 Jahrhundert, die auch an älterer gedruckter Litteratur reich gewesen sein müssen.

Eine Untersuchung derselben, die von schwedischer Seite bisher auf Hindernisse hauptsächlich sprachlicher Natur gestossen hat, würde vermutlich einen oder den anderen neuen Beitrag zu Estreichers einzigdastehendem bibliographischem Werk liefern.

Unsere schwedischen Bibliotheken sind im Allgemeinen, freilich

z. T. nach veralteten Prinzipien, wohl katalogisiert, aber nur, soweit der Inhalt der Bücher in Betracht kommt. Sekundäre Dinge, wie die Ausstattung, der Einband, die Herkunft, etc., sind ganz unberücksichtigt geblieben, — dies ist ja wohl auch in den meisten anderen Bibliotheken der Fall —, soweit es sich nicht um einen der prächtigsten Schätze handelt, wie die Teufelsbibel in Stockholm oder der Codex argenteus in Upsala, deren merkwürdige Geschichte Aufmerksamkeit erregt hat und von denen jedes Schulkind weiss, daß sie aus Prag stammen. Wie wenig man sich früher bei uns um die rein bibliophile Seite der Bücher kümmerte, beweist der Umstand, daß ich bei meiner Untersuchung der Inkunabeln der Universitätsbibliothek Upsala einen prachtvollen Grolierband entdeckte, der zur Hälfte mit grauer Pappe überklebt, unter dieser aber, wie sich zeigte, ausgezeichnet erhalten war.

In den älteren Werken über die Geschichte der Universitätsbibliothek zu Upsala<sup>1)</sup> und der Kgl. Bibliothek zu Stockholm<sup>2)</sup>, werden natürlich, wenn auch nur in großen Zügen, die Vermehrungen erwähnt, die diese Bibliotheken zur Zeit der Kriegsbeuten erfuhren. Aber im Detail ist man auf dieses so interessante und aus vielen Gesichtspunkten wichtige Thema noch nicht eingegangen, hauptsächlich, weil es an Arbeitskräften fehlte. Gleichwohl ist in Upsala ein Anfang hierzu von dem Bibliothekar a. D. Dr C. Annerstedt, dem Geschichtsschreiber der Universität Upsala, gemacht worden, der für seine Schilderung der Geschichte der ihm anvertrauten Bibliothek<sup>3)</sup> deren Sammlungen an mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln auf ihre Provenienz hin untersuchen liess. Der Verfasser dieser Zeilen ist dann in seinen gedruckten Inkunabelkatalogen<sup>4)</sup> mehr im Detail auf die Provenienz der verschiedenen Bücher eingegangen, wobei es ihm gelang, mehr als eine beachtungswerte Aufzeichnung über die Schicksale ans Licht zu ziehen, denen sie unterworfen waren, ehe sie in schwedischen Büchereien landeten. Es muß daher schon hier ausdrücklich bemerkt werden, daß die Kataloge der schwedischen Bibliotheken in der

<sup>1)</sup> O. Celsius: *Bibliothecae Upsalensis historia*. Ups. 1745.

<sup>2)</sup> M. v. Celse: *Bibliothecae regiae Stockholmensis historia*. Holmiae 1751.

<sup>3)</sup> C. Annerstedt: *Upsala universitetsbiblioteks historia intill år 1702*. Stockh. 1894.

<sup>4)</sup> I. Collijn: *Kataloge der Inkunabeln der schwedischen öffentlichen Bibliotheken*. 1. Västerås 1904. 2. Upsala 1907. 3. Linköping 1909.

Regel bei der Feststellung der Provenienz der Bücher keine Hilfe gewähren. Eine Ausnahme bildet nur Aminsons Katalog der Stift- und Gymnasialbibliothek von Strengnäs, auf den ich unten zu sprechen komme. Ein sicheres Resultat dürfte nur die minutiöse Untersuchung jedes Regals, jedes Buches ergeben. Eine Katalogisierung nach Einband und Provenienz ist ein wichtiges Desideratum. Wo indessen keine Eintragungen vorhanden sind und der Einband nicht mit einem Deckelstempel oder einem Superexlibris geschmückt ist, hört die Erforschung der Provenienz auf, wofern nicht erhaltene Originalkataloge hierüber aufklären.

In einigen schwedischen Bibliotheken, wie der Kgl. Bibliothek in Stockholm und der Univ.-Bibliothek zu Upsala giebt es eine Anzahl solcher Originalkataloge, die den eroberten Bibliotheken Gesellschaft leisteten, sowie Verzeichnisse aus der Feder von Personen, die damit beauftragt waren, diese Bibliotheken in Empfang zu nehmen. Es ist klar, daß solche Kataloge bei derartigen Untersuchungen treffliche Dienste leisten, doch muß man sich auch der Tatsache erinnern, daß oft verschiedene Umstände eine Verminderung der ursprünglichen Sammlungen bewirkt haben. Während der abenteuerlichen Märsche und Rückzüge Karls X. Gustaf in verschiedenen Teilen der polnischen Republik wurde gar manche Beute im Stich gelassen oder zurückerobert, freilich nicht immer von den rechtmässigen Eigentümern, und so von Freund und Feind zerstreut. Auch von Feuersbrünsten sind die schwedischen Bibliotheken nicht verschont geblieben: bei dem Brande des Stockholmer Schlosses (1697) erlitt die kgl. Bibliothek, die daselbst untergebracht war, unersetzliche Verluste: nach Celsius wurden 17386 gedruckte Bände und 1103 Handschriften Raub der Flammen. Die Universitätsbibliothek von Abo wurde beim Brande dieser Stadt i. J. 1827 vollständig zerstört und auch die reiche Stiftsbibliothek von Strengnäs ist in späterer Zeit von Feuer heimgesucht worden. Nicht zum wenigsten haben planlose Dublettenauktionen, die bis in unsere Tage hinein fortgesetzt wurden, und bei denen auf die historische Provenienz der Bücher nicht die geringste Rücksicht genommen wurde, die Bibliotheken vieler von diesem Gesichtspunkt aus interessanter und wertvoller Werke beraubt. Wer weiss, ob nicht z. B. Copernicus' eigenes, so lange von Prof. Birkenmajer gesuchtes Exemplar von Johannes Regiomontanus' Epitome in Almagestum Ptolomei

(1496) diesen Weg gewandert ist und nun vergessen auf einem staubigen Regal in irgend einer Privatbibliothek steht?

Es kann also zur Einleitung ausgesprochen werden, daß wir nur in großen Zügen wissen, daß sich in unseren öffentlichen Bibliotheken Reste von vielen berühmten ausländischen Bibliotheken befinden, die schwedische Sieger aus Riga, Braunsberg, Würzburg, Posen, Olmütz, Prag u. s. w. heimgebracht haben. Wie umfangreich diese Sammlungen einst waren und wieviel von ihnen noch übrig ist, können wir meist nur annähernd angeben. Von den kleineren Büchersammlungen, die gleichzeitig das Schicksal der großen teilen, wissen wir wenig oder nichts. Das ist ja nicht so verwunderlich, wenn es den älteren Forschungen nicht einmal gelungen ist, festzustellen, wie es sich mit zwei so großen und ansehnlichen Bibliotheken verhält, wie es die kurfürstliche in Mainz und die königliche in Warschau waren. Was die erstere betrifft, so soll sie ja nach alter Tradition auf dem Meeresgrund liegen, nichtsdestoweniger konnte ich aber in der Universitätsbibliothek von Upsala zahlreiche Bücher, darunter luxiös gebundene Dedikationsexemplare, nachweisen, die nicht weniger als 5 mainzischen Kurfürsten und Erzbischöfen gehörten, vom Ende des 16. Jhs. an bis zum Jahre 1631, wo Mainz von den Schweden erobert wurde. Und was die Bücher aus Warschau betrifft, so ist es eine Tatsache, daß sowohl Upsala, wie Stockholm und Lund zahlreiche Bücher aus dem Besitze Sigismundus II August und der polnischen Wasa haben. Das Buch, das ich im Eingange meiner Zusammenstellung zitierte, ist für die Klärung dieser Frage von nicht geringer Bedeutung.

Man hat oft von den Schweden als von Bibliotheksplünderern und Bücherräubern *par préférence* gesprochen, als ob dies etwas nur für die schwedische Kriegsführung jener Zeit charakteristisches wäre. Das Schicksal der Bibliotheca Palatina zu Heidelberg während des 30-jährigen Krieges zeigt indessen, wie unrichtig diese Auffassung ist. Doch kann eine gewisse Planmässigkeit, mit der Gustaf Adolf und seine Nachfolger die schwedischen Bibliotheken durch eroberte Büchereien bereicherten, nicht verkannt werden. Auch der Reichskanzler Axel Oxenstierna folgte hierin dem Beispiel seines Königs und liess sich besonders die schwedischen Stiftsbibliotheken angelegen sein.

Das wichtigste Motiv, das Gustaf Adolf veranlasste, sich die Bibliotheken aus der allgemeinen Kriegsbeute vorzubehalten, war

sein Interesse und seine Fürsorge für die Universität Upsala. Im Jahre 1620 hatte er der Universität die auf Gråmunkeholm in Stockholm, in den Gebäuden des alten Franziskanerklosters untergebrachte sog. königl. Bibliothek geschenkt und hierdurch den Grund zur Universitätsbibliothek von Upsala gelegt. Er lies es sich dann angelegen sein diese Bibliothek zu erhalten und zu vermehren, und hierin kam ihm das schwedische Waffenglück zu Hilfe. Bezeichnend für die Art, wie er dabei vorging, ist, daß er mit Vorliebe Jesuitenbibliotheken mit Beschlag belegte, denn in den Jesuiten sah er die gefährlichsten Feinde des Protestantismus. Unter Christina spielten auch andere Motive mit hinein, vornehmlich die gelehrten und bibliophilen Interessen dieser Königin, die die schwedischen Feldherren zufriedenzustellen eilten.

Im folgenden werde ich versuchen, eine Übersicht über die polnischen Bibliotheken zu geben — zu Polen rechne ich hier auch die damals unter polnischer Oberhoheit stehenden Provinzen Livland, Ermland u. s. w. —, die während der polnisch-schwedischen Kriege von den Schweden erbeutet wurden und in mehr oder weniger unversehrtem Zustand über die Ostsee gebracht werden konnten.

#### Riga: Bibliothek des Jesuitenkollegiums.

Livland, das schon 1562 mit der polnischen Monarchie vereint war, bildete — von den dynastischen Interessen abgesehen — seit lange einen Zankapfel zwischen Polen und Schweden. Am 15. Sept. 1621 wurde Riga von Gustaf Adolf nach etwa einmonatlicher Belagerung erobert. Die Bibliothek des dortigen Jesuitenkollegiums war die erste, mit der Gustaf Adolf die Universität Upsala bereicherte. Sie wurde zunächst nach Stockholm gebracht, wo sie Gustaf Adolfs Feldprediger Johannes Bothvidi, nachmals Bischof von Linköping, i. J. 1622 dem Rektor der Universität, Laurentius Vallius, übergab.

Nach dem damals angefertigten Verzeichnis, jetzt Ms U. 271 in UB, zählte die Bibliothek Riga 893 Werke, nebst einer Anzahl ungebundener Materien, darunter vermutlich eigene Verlagsartikel des Kollegiums. Dieses Verzeichnis führt folgende, teilweise durch Feuchtigkeit zerstörte Überschrift:

*„Thesze eſtfer Skreffne . . . haſſwer H. K. M. wår allernådigſte*

*Herre och Konungh ifrå Jesuïternas Clöster I Rijgha och hijt till Upsala Academie nådigst förordnat och hånne härmedh begåffwat efter som Högstb:te K. M:tz Konunglighe Hof-Predicant ährewördighe och höghlärde Doctor Johannes Bothuidij them in Novembri Månat åhrs 1622 vthi Stockholm sådant At Academiae Upsaliensis Rectorj Doctorj Laurentio Olaj Wallio theolog. Professori inventerade*. Das Verzeichnis schliesst mit einem Inventar des „Hausrats“ nebst „Zinn und Messing“, abgedruckt von Annerstedt, als Beilage 3 seines oft zitierten Werkes (S. 82—84).

#### Braunsberg: Bibliothek des Jesuitenkollegiums.

Im Jahre 1626 war der Kriegsschauplatz aus Livland in das polnische Ostpreussen verlegt worden. Hier wurde ein Ort nach dem anderen fast ohne Schwertstreich eingenommen. In Braunsberg, dem festesten Vorposten der katholischen Reaktion gegen Norden berühmt durch das von Stanislaus Hosius gegründete Jesuitenkollegium, zog Gustaf Adolf am letzten Juni 1626 ein. Die Bibliothek des Jesuitenkollegiums wurde als gute Prise weggenommen und wie die rigaische der Universität Upsala geschenkt. Der Originalkatalog dieser Bibliothek befindet sich unter den Handschriften der Bibliothek Upsala als U. 274; er ist im Jahre 1570 angelegt und enthält ein Verzeichnis von 1353 Werken. Der Titel lautet: *Catalogus librorum omnium collegij Braunsbergensis qui in Januarij initio 1570 tam in bibliotheca quam in cubiculis fratrum erant duplex prior secundum materias posterior secundum ordinem Alphabeticum authorum distinctus... Renouatus iterum et auctus anno Domini 1605.*

#### Frauenburg: Dombibliothek

Schon am Tage nach der Einnahme von Braunsberg stand Gustaf Adolf in Frauenburg, dem ermländischen Bischofssitz. Auch hier liess er die reiche und berühmte Bibliotheca Varmiensis, der unter andern die Bücher des Copernicus angehörten, für Upsala mit Beschlag belegen.

Die Bibliotheken zu Braunsberg und Frauenburg, zu denen sicher auch einige kleinere ermländische Bibliotheken, wie die des Kollegialstiftes zu Gutstadt, hinzugeschlagen worden waren, wurden

zugleich nachhause geschickt, und zunächst eine Zeit lang in Stockholm aufbewahrt, ehe sie der Universität Upsala übergeben wurden. Die Überschrift des Ms. U. 273 lautet nämlich: *Register på de Böcker, som äro komne ifrå Pryßen åhr 1626, och nu stå på Stockholms slott.* (Register der Bücher, die von Preussen im J. 1626 gekommen sind und jetzt auf Stockholms Schloss stehen). Dieses Verzeichnis, das unvollständig ist, scheint Bücher sowohl aus Braunsberg (798 Nummern), wie aus Frauenburg (428 Nrn) zu enthalten. Ein anderes, noch defekteres Register steht in U. 272: *Register på de böcker som kome ifrå Braunsbergh och Frauenborgh 1626.* Am Schlusse der Handschrift befindet sich folgende Bemerkung des Bibliothekars Eenberg: *Thenne hele Catalog innehåller wid påß 2000, st. böcker eller band. J. Eenberg.* (Dieser ganze Katalog enthält etwa 2000 Bücher oder Bände). Nach Upsala kamen die ermländischen Büchereien erst im Sommer 1627 und wurden zunächst in Strandbuden am Ufer des Flusses untergebracht, bis man in dem neuen Bibliotheksgebäude Platz für sie schaffen konnte.

Der Versuch, auf Grund dieser Verzeichnisse die Grösse der beiden Bibliotheken zu bestimmen, stösst auf grosse Schwierigkeiten. Sicher ist, daß sie sehr bedeutend waren, was aus der großen Anzahl von Inkunabeln und Handschriften hervorgeht, die aus ihnen der Bibliothek Upsala einverleibt wurden. So besitzen wir nun nicht weniger als 430 Inkunabeln in ungefähr 200 Bänden, die einst dem Jesuitenkollegium Braunsberg gehörten; die Zahl der Braunsberger Handschriften beschränkt sich indessen auf 7, während 61 mittelalterliche Handschriften der Bibl. Upsala aus Frauenburg stammen. Die Paläotypen, die ursprünglich der Bibliotheca Warmiensis gehörten und nun in Upsala verwahrt werden, bilden 141 Nummern in circa 100 Bänden. Annerstedt berechnet a. a. O. die Anzahl der Bände, die aus Frauenburg nach Upsala kamen, auf wenigstens 1400; der Braunsberger Katalog enthielt, wie erwähnt 1353 Nrn. Eine exakte Vorstellung davon, was von diesen beiden Bibliotheken noch erhalten ist, kann nur eine Inventarisierung des älteren Bestandes der UB geben, wobei auch die ermländischen Bibliotheksinventarien, die Hippler in *Analecta Warmiensia* (1872) veröffentlicht hat, gute Dienste leisten können.

Außerhalb Upsala giebt es nur wenige Bücher aus Braunsberg und Frauenburg, hauptsächlich in Stockholm, Strengnäs, Linköping und Lund.



### Gutstadt. Heilsberg.

Nach Hiplers Angabe a. a. O. wurde auch die Bibliothek des Kollegiatstiftes zu Gutstadt von den Schweden „aufs erbärmlichste geplündert“, wie der Historiker Johannes Leo berichtet. Indessen ist es mir nicht gelungen, ein Buch aus dieser Bibliothek aufzutreiben. Doch giebt es unter den Inkunabeln der Upsalaer Bibliothek einige, die wegen der Blindstempel auf den Einbänden in dieser Stadt gebunden worden zu sein scheinen.

Was schliesslich das bischöfliche Archiv und die Bibliothek zu Heilsberg betrifft, so giebt Hipler an, daß sie „zum allergrößten Teile im zweiten und namentlich in dem dritten Schwedenkriege vom Jahre 1705 nach Schweden entführt worden ist“. Auch hierüber fehlen bestimmte Angaben; es ist ja möglich, daß eine Anzahl ermländischer Briefe und die Bücher, die durch ihre Exlibris als ehemaliger Besitz des Johannes Dantiskus erwiesen werden, aus Heilsberg stammen. Was hingegen die beiden Bände von Briefen des Dantiskus betrifft, die Upsala besitzt, so sind sie auf Umwegen dahingelangt, wenngleich auch sie ursprünglich sicher der Kriegesbeute angehörten.

### Posen.

Auch während der Kriege Karls X. Gustaf wurden polnische Bibliotheken die Beute der Schweden. In welchem Masse dies der Fall war, wissen wir jedoch nicht, da einer der Artikel des Friedensvortrages von Oliva die Schweden zur Rückgabe der gemachten Beute verpflichtet. O. Celsius sagt hierüber in seiner *Bibliothecae Upsaliensis historia* (1775), S. 36 f.: „Accepimus nos duas Posnanienses, unam Jesuitarum, Patrum Bernhardinorum alteram. Quas subsecutae sunt Wilnensis, quae licet Regium montem quasi ad locum tutiorem transportaretur, victrices tamen manus effugere non potuit: Et Cracouiensis, ad quam Bibliothecarius tum nuper fuerat Georgius Borastus Svecus, vir doctissimus. Erexerat hanc Sigismundus secundus, & referente Heidensteinio, Moscoviticis spoliis multum ampliaverat. Nobis tamen nihil inde remansit, postquam Olivensis foederis nono articulo cavisset Rex Poloniae ut integra ipsi restitueretur“.

Und M. v. Celse macht in seiner *Bibliothecae regiae Stockhol-*

*mensis historia*, S. 130 f. etwa die gleichen Angaben, jedoch, was die Bibliothek Vilna betrifft, gerade die entgegengesetzten:

„In Polonia, ubi primus victoriarum campus (Carolo Gustavo) patuit, non argento solum & generis omnis pretiosa suppellectili, sed etiam magna librorum & MStorum copia belli expensa solvebant opulenta monasteria. Unde superest nobis in hunc diem Polonicae literaturae, typis editae, vel scriptae, messis largior; sed quae antiquis possessoribus, quam novis opimior utiliorque foret. Dividebantur literaria spolia, quae flammis eripi potuerant, inter Bibliothecas Regiam & Upsaliensem. Sic Posnanienses binae, Jesuitarum altera, altera Patrum Bernhardinorum, partiterque Vilmensis in direptione istius urbis capta, utramque Svedicam auxerunt. Cracoviensis etiam regia, cui tum nuper praefuerat Gregorius Borastus, Svecus, Vir eruditus, in militum nostrorum manus pervenerat; sed reddebatur tota, vi pacis Olivensis, ejus articulo IX. sancitum erat. ut restituerentur a parte Svecorum omnia archiva, acta publica, castrensia, juridica, ecclesiastica, nec non Bibliotheca Regis, quae ex Regno Poloniae & magno Ducatu Lituaniae avecta, & quorum copia haberi potuit, idque intra tempus transmutationis ratificationum, vel ad summum intra tres menses a facta commutatione“.

Was wir indessen mit Sicherheit feststellen können, ist, daß es in den schwedischen Bibliotheken, speziell in der Universitäts-Bibliothek Upsala sehr zahlreiche Bücher giebt, die seinerzeit verschiedenen posenschen Büchereien angehörten. Wie aus den obigen Zitaten hervorgeht, waren es einerseits die Bibliotheken der Jesuiten, andererseits die der Bernhardiner, die der Plünderungslust der Schweden zum Opfer fielen, als sich Posen im Juli 1655 kraft jenes Vertrages, den die Kalischer und Posener Wojwodschaft mit dem schwedischen General Wittenberg schloss und der die arme Stadt dann doch nicht vor Plünderung bewahrte, den Schweden ergab. In Upsala werden unter den Signaturen U. 275 und 276 zwei handschriftliche Originalkataloge der Bibliothek des Jesuitenkollegiums in Posen aufbewahrt. Diese Kataloge sind jedoch erst 1693, bei der Erwerbung der Rålambschen Bibliothek an die UB gekommen, was darauf hinweist, daß die Posener Bibliotheken zerstreut wurden und auch an Private gelangten. U 276 hat folgenden Titel: *Catalogus universalis librorum Collegii Posnaniensis Societatis Iesv. Scriptus Anno a partu virgineo M.D.C.IX. XXXI. Julii in die B. P. N. Ignatii*. Das Verzeichnis ist nach Wissenschafts-

zweigen und Format geordnet. U 275, von etwas geringerem Umfang, führt den Titel: *Index omnium classium in quas nomina vel cognomina patrum e societate Iesv, quorum monumenta in bibliotheca Collegii Posnaniensis eiusdem societatis asservantur. quaque in hoc catalogo sunt descripta, partiuntur . . . Anno post ortam salutem nostram MDCX*. Dieser Index nimmt 5 Blätter ein, auf S. 17 folgt dann ein neuer Titel: *Catalogus librorum Collegii Posnaniensis Societatis Iesv per patres Societatis eiusdem editores. Anno reparatae salutis MDCX. Die XXV. Martii factus*. Von den Rubriken dieses Katalogs will ich nur die folgenden anführen: S. 281: *Historici Polonici*; S. 285: *Poetae Polonici*; S. 287: *Interpretes seu qui in Polonium transtulerunt concilia*; S. 290: *Predationes Polonicae, etc.* Nach Bandtkie soll sich indessen auch in der Jagellonischen Universitätsbibliothek in Krakau ein Teil der Bibliothek des Posener Jesuitenkollegiums befinden. In diesem Falle dürfte es sich um Bücher handeln, die das Kolleg nach der schwedischen Invasion (1655–56) erwarb.

Das Bernhardinerkloster gehörte zu denjenigen Klöstern in Posen, die in der Schwedenzeit am ärgsten geplündert wurden; die Mönche wurden aus der Stadt vertrieben und die Klostergebäude sowie die Kirche niedergebrannt. Auch die Bernhardinerbibliothek dürfte von beträchtlicher Größe gewesen sein, wenn sie auch keinen Vergleich mit der des Jesuitenkollegs aushalten konnte. In Upsala giebt es z. B. 21 Sammelbände aus dem 15 Jh., die dem Bernhardinerkloster gehörten. Auch zahlreiche hier befindliche Drucke aus dem 16 Jh. stammen aus dieser Bibliothek. So besitzt Upsala, um nur ein Beispiel zu nennen, eine in Basel bei Froben 1524 gedruckte Ausgabe der Werke des Hieronymus in 9 Bänden, die folgenden Provenienzvermerk tragen:

*Iste liber concessus est pro Cella predicatoris in loco Poznaniensi ad Bernardinos per patrem Lucam cricium eiusdem ordinis fratrem professum post mortem Reverendissimi domini Andree Cricij Archiepresulis Gnesnensis patru sui oritur pro eo.*

Auch Reste von anderen Posener Bibliotheken giebt es in Upsala, z. B. solche der Dombibliothek, was sich dadurch erklärt, daß ein großer Teil dieser Bibliothek den Posener Jesuiten von Bischof Goślicki 1605 geschenkt wurde, ferner solche der Bibliotheken der Dominikaner- und Franciskanerklöster. Wie ich in meinem Katalog der Upsalaer Inkunabeln gezeigt habe, enthalten die

aus den Posener Bibliotheken stammenden Frühdrucke viele interessante Notizen über polnische Geistliche und besonders über Gelehrte und Lehrer der Universität Krakau.

#### Vilna.

Reste Vilnaischer Bibliotheken in schwedischen Büchereien habe ich bis jetzt nicht konstatieren können. Die beiden oben zitierten Arbeiten über die Geschichte der Bibliothek Upsala und Stockholm machen ja hierüber widersprechende Angaben; nach der einen wurde die Bibliothek von Vilna zwischen Upsala und Stockholm geteilt; nach der andern, der größeren Sicherheit halber, nach Königsberg gebracht, aber von den Polen zurückerobert. Vermutlich ist die letztere Version die richtige.

#### Warschau.

Was wiederum die Königl. Bibliothek in Warschau betrifft, so ist die Tatsache unbestreitbar, daß in unseren schwedischen Bibliotheken zahlreiche Bücher vorhanden sind, die polnischen Königen angehört haben. Die Bemerkung in dem oben angeführten Exemplar von Niszczycki's *Juris universi conclusio* in Linköping zeigt ja deutlich, daß die Bibliothek in Warschau, „Kungl. Majestäts Bibliothec utj Pähländ“, am 11 Aug. 1655, als Karl X. Gustaf zum ersten mal in diese Stadt einzog, geplündert wurde. Im Juni 1656 wurde Warschau von Johann Kasimir zurückerobert. Bei der Kapitulation der Stadt verpflichtete sich Wittenberg unter anderem, die Archive und Bibliotheken zurückzugeben: „Die Schriften und Bücher, so zum Archiv und zur Bibliothec des Königes gehörig, sollen wieder ausgeliefert werden“<sup>1)</sup>. Aber es dauerte kaum einen Monat, ehe Warschau nach der berühmten dreitägigen Schlacht wieder in den Händen Karl Gustafs war. Durch den Schaden klug geworden, beeilte er sich nun, die Kunstschatze und Büchereien nach Schweden einschiffen zu lassen, und vermutlich war dies die Gelegenheit bei der die sog. königl. Bibliothek nach Schweden kam. Der Artikel 9 des Friedensvertrages von Oliva (1660) bestimmt

<sup>1)</sup> S. Pufendorf: *Sieben Bücher von denen Thaten Carl Gustafs* (1697), S. 174.

dann allerdings für die Schweden die Verpflichtung, die Kgl. polnische Bibliothek wieder auszuliefern, aber mit der Einschränkung „so viel derer noch vorhanden seyn mag“, weshalb man es mit dieser Bedingung wohl nicht allzu genau genommen haben dürfte. Möglich ist, daß die Bibliothek Krakau aus diesem Grunde wieder ausgeliefert wurde. Der erwähnte Art. 9 des Vertrages lautet: „Auch sollen von Schwedischer Seiten alle Archiva, Acta publica, Castrensia, Juridica, Ecclesiastica, wie auch die Königliche Bibliothec, welche aus der Krohn Pohlen und GroszFürstenthumb Lithauen weggeführt, und so viel derer noch vorhanden seyn mag, wieder restituieret und eingeliefert werden, und solches zwar innerhalb wehrender Auswechslungszeit der Ratificationen, oder zum längsten innerhalb drey Monaten von selbiger geschehener Auswechslung an, zurechnen“.

Der Grundstock der Kgl. Bibliothek zu Warschau dürfte aus den Büchern Sigismundus II August, des letzten Jagellonen, bestanden haben, wenigstens sind solche Bücher in den schwedischen Bibliotheken, speziell in Stockholm, Lund und Upsala, durchaus nicht selten. Es sind im allgemeinen prachtvolle Bände, in braunem gepresstem Kalbsleder mit dem königlichem Deckelexlibris — in mehreren Variationen — auf dem vorderen Deckel; es besteht aus zwei Schilden mit den Wappen Polens und Lithauens. Der hintere Deckel trägt folgende Inschrift in Silber- oder Golddruck: SIGISMUNDI AUGUSTI REGIS POLONIAE MONUMENTUM und die Jahreszahl.

Außerdem besitzt die Universitäts-Bibliothek Upsala eine große Anzahl Bücher, die Sigismund III Wasa gehörten. Mehrere derselben sind ursprünglich schwedischer Provenienz und dürften aus dem Erbe stammen, das Sigismund nach dem Tode Johans III zufiel, andere hingegen enthalten zahlreiche Eintragungen in polnischer Sprache. Es wäre eine interessante Frage, ob diese Bücher Sigismunds III zugleich mit denen Sigismunds II August aus Warschau kamen, oder ob sie der Kgl. schwedischen Bibliothek auf Gråmunkeholm angehörten, die 1620 der Universität Upsala von Gustaf Adolf geschenkt wurde. Ein Verzeichnis der Bücher dieses Königs in Upsala, sowie in Stockholm, Lund, Linköping etc. könnte wahrscheinlich nicht unwichtige Beiträge zu seiner Biographie ergeben.

Aber auch Bücher aus dem Besitz der Söhne Sigismunds III,

Vladislaus, Johann Kasimirs und Karl-Ferdinands, kommen in schwedischen Bibliotheken vor. So besitzt z. B. die Universitäts-Bibliothek Lund Bücher mit den Exlibris dieser 3 Vasasprösslinge.

Dies sind die mir gegenwärtig bekannten Fakta über die Schicksale der polnischen Büchersammlungen, die in schwedischen Bibliotheken landeten und so vielleicht vor schwereren Stürmen bewahrt wurden. Ich komme nun zu einer Zusammenstellung derjenigen schwedischen Bibliotheken, die diese Schätze, die dauerhaftesten Andenken an Schwedens Großmachtzeit, beherbergen und hegen.

Ich möchte hier zuerst auf zwei schwedische Arbeiten aufmerksam machen, die künftigen bibliographischen Forschungen in Schwedens Bibliotheken ausgezeichnete Dienste leisten können, nämlich C. M. Carlander: *Svenska bibliotek och ex-libris*, wovon die zweite Ausgabe in sechs Bänden (Bd. I—IV:2) 1904 erschienen ist, und die hervorragende und ungemein nützliche Bibliographie von J. A. Almqvist, die unter dem Titel *Sveriges bibliografiska litteratur* in den *Handlingar* der Kgl. Bibliothek zu Stockholm seit 1904 veröffentlicht wird und in kurzer Zeit seinen Abschluss findet.

#### Upsala: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diese Bibliothek — dem Umfang nach die größte Schwedens — sich bei künftigen Forschungen nach Polonicis als die ergiebigste erweisen wird. Hieher sind ja die großen ermländischen Bibliotheken von Braunsberg und Frauenburg gebracht worden, hieher kam die Bibliothek des Jesuitenkollegs Riga ungeteilt und hier befindet sich der größte Teil der großen Posener Büchereien, sowie Reste der Kgl. Bibliothek zu Warschau.

Viele glänzende Namen aus Polens Geschichte stehen auf den Titelblättern als Besitzer dieser Bücher. Zu den schon erwähnten des Copernicus und Dantiscus will ich hier bloß die eines Stanislaus Hosius, eines Simon Rudnicki, eines Stanislaus Karnkowski, eines Adam Konarski hinzufügen; an diese schliesst sich eine ganze Reihe von ermländischen und Posener Prälaten, sowie von Krakauer Gelehrten.

Hier kann es natürlich nicht meine Absicht sein, auf die verschiedenen Polonica in Gestalt von polnischen Drucken, Hand-

schriften oder Briefen, die Upsala besitzt, im Detail einzugehen, vielmehr will ich bloß auf die bibliographischen Hilfsmittel aufmerksam machen, über die wir verfügen. Für den älteren Bestand der Bibliothek an gedruckten Büchern ist der folgende, für seine Zeit gut gearbeitete Katalog von besonderer Wichtigkeit: P. F. Aurivillius: *Catalogus librorum impressorum bibliothecae regiae academiae Upsaliensis* (1805–14). Für die Paläotypensammlung (über 1500 Nrn.) kommt mein oben zitierter Inkunabelnkatalog in Betracht. Einen gedruckten Handschriftenkatalog besitzt die Universitätsbibliothek zwar nicht, wenn ich von einigen privaten Schenkungen und gewissen kleineren Handschriftengruppen, speziell orientalischen, absehe, aber handschriftliche Kataloge der einzelnen Abteilungen dieser bedeutenden Sammlung existieren; Auszüge daraus hat u. a. Hirschberg in seinem Aufsatz: *Z wycieczki naukowej do Szwecyi in Kwartalnik historyczny* (1896) veröffentlicht. Eine reiche Ausbeute an Polonica dürfte wohl eine Durchsicht der großen sog. Palmskiöld'schen und Nordin'schen Sammlungen liefern, die gerade für den Geschichtsforscher nie versiegende Quellen sind.

Die Sammlung von Dantiscusbrieffen unserer Bibliothek ist ja bereits bekannt und von der Akademie zu Krakau zur Benützung durch einen polnischen Gelehrten entlehnt worden.

#### Stockholm: Kgl. Bibliothek.

Wie oben erwähnt kam die Hauptmasse der polnischen Bibliotheken nach Upsala. Die Kgl. Bibliothek in Stockholm ihrerseits erhielt den Löwenanteil an denjenigen Bibliotheken, die gegen Ende des 30-jährigen Krieges in den kaiserlichen Erbländern erobert wurden, unter welchen besonders die von Olmütz, Nikolsburg, Hradisch, Neisse und Prag hervorragen. Diese Büchereien wurden indessen zersplittert: Königin Kristina behielt einen Teil für sich selbst, einen Teil scheint sie ihren Günstlingen geschenkt zu haben, denn z. B. die Bibliothek Magnus Gabriels de la Gardie, die 1686 nach Upsala kam, ist reich an Büchern mährischer und böhmischer Provenienz. Ferner erhielten die Stiftsbibliotheken in Strängnäs und Västerås, die Bibliothek der Grosskirche in Stockholm und die Universitätsbibliothek Åbo reichliche Anteile an diesen Beuten. Ich verweise hierüber auf Dudík's schon zitierte Forschungen in Schweden zu Mährens Geschichte (1852). Es muß

hinzugefügt werden, daß beim Brande des Schlosses (1697) wohl ein großer Teil der so erworbenen Bücher zu Grunde ging, ebenso beim Brande von Åbo.

Nichtsdestoweniger besitzt auch die Kgl. Bibliothek Bücher polnischer Provenienz. So konnte ich in der Inkunabelsammlung die Anwesenheit von Exemplaren aus Braunsberg, Frauenburg, den Bernardiner- und Jesuitenbibliotheken in Posen, Oliva, dem Jesuitenkollegium in Thorn u. s. w. konstatieren. Und es ist mehr als wahrscheinlich, daß im 16 und 17 Jh. gedruckte Bücher aus diesen Sammlungen weit zahlreicher sind.

Gedruckte Kataloge der Kgl. Bibliothek giebt es nicht. Dagegen enthalten die *Handlingar*, die diese Bibliothek seit 1879 jährlich herausgiebt, viele wichtige, an der Hand der Sammlungen der Bibliothek zusammengestellte Bibliographien. Ich will hier nur zwei Arbeiten erwähnen: *Samtida skrifter rörande Sveriges förhållanden till främmande makter* (1881—83; Suppl. 1892, 1901) und *Kongl. bibliotekets samling af samtida berättelser om Sveriges krig* (1889—91; Suppl. 1892, 1902—03), die natürlich viel auch für Polens Geschichte wichtiges enthalten.

#### Lund: Kgl. Universitätsbibliothek.

Nach dieser Bibliothek ist eine recht große Anzahl von Büchern aus der Kgl. Bibliothek zu Warschau gekommen, vermutlich mit der Gripenhjem'schen Bibliothek, die Karl XI 1634 kaufte und der Akademie in Lund schenkte. Nach Mitteilung eines Kollegen der die Lundschen Sammlungen durchgesehen hat, giebt es hier 25 Nrn. aus dem Besitze Sigismunds II August, 23 die Carl Ferdinand gehörten, sowie etwa 30, deren Besitzer Vladislaus und Johann Casimir waren. Auch einige Bücher Sigismunds III haben sich dorthin verirrt. Außerdem kommt ein oder das andere Buch ermländischer Provenienz vor, sowohl aus Frauenburg, wie aus Braunsberg. Aus dem Jesuitenkolleg Thorn stammt 1 Band.

Die Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Lund ist ziemlich unbedeutend, doch enthält sie einige Polonica aus der Bibliothek Sigismunds II August.

Einige der schwedischen Stifte besaßen bereits im 17 Jh. recht bedeutende Bibliotheken, die aus dem unansehnlichen Keim von



Domlibrarianen zu achtunggebietendem Umfang herangewachsen waren. Später wurden sie mit den Gymnasialbibliotheken der Stiftstädte vereinigt. Unter diesen Bibliotheken sind besonders Linköping, Strängnäs, Västerås, Skara und Växiö hervorzuheben.

### Linköping.

Von den oben genannten Bibliotheken ist die Stiftsbibliothek Linköping die unvergleichlich größte und wichtigste; dies verdankt sie in erster Linie dem Interesse und der Pflege, die ihr von Seiten der hervorragenden Männer zuteil geworden ist, welche den Bischofsitz von Linköping innehatten und unter welchen Erik Benzelius d. j. besonders zu nennen ist.

Auch diese Bibliothek hat keine gedruckten Bücherkataloge, aber in *Linköpings biblioteks Handlingar* hrsg. von Bischof Lindblom, von denen 2 Teile 1793—95 erschienen, sind viele interessante Aktenstücke beschrieben und abgedruckt. Hier hat P. Kylander u. a. erscheinen lassen: *Handskrifter i Linköpings bibliotek till deras innehåll recenserade* und *Förteckning på gamla pergamentsbref*. Den Anfang eines Handschriftenkataloges veröffentlichte J. I. Håhl unter Titel *Linköpings gymnasii Bibliotheks Handskrifter* in *Skandinaviska Handlingar*, Teil 15—16 (1842—43), doch blieb die Fortsetzung aus. Der große Bücherfreund J. H. Lidén lieferte außerdem in *Repertorium Benzelianum* (1791) u. a. ein *Förteckning på en del af ürke-bisköpens herr doct. Erik Benzeli den yngres manuscript-samling*. Im Jahre 1909 veröffentlichte ich einen *Katalog öfver Linköpings stifts- och läroverksbiblioteks inkunabler*, der 124 Stücke umfaßt, darunter auch eine Anzahl Nrn. aus Braunsberg, Frauenburg, Posen, sowie zwei Inkunabeln aus dem Cisterzienserkloster Pelplin.

Durch Benzelius erhielt die Bibl. Linköping eine besonders reichhaltige Sammlung von Briefen von und an Kardinal Stanislaus Hosius (81 Nrn.) und von und an Bischof Martin Kromer (137 Nrn.). Diese Briefe sind zwar oft studiert und beschrieben worden (Hipler: *Analecta Warmiensia*, S. 124—142), dürften aber noch immer reichliches Material, besonders für die Geschichte Ermlands darbieten.

Betreffs sonstiger Polonica in dieser Bibliothek ist es gegenwärtig schwer, sich zu äußern; daß jedoch solche, speziell polnische Drucke in einer Bibliothek von der Größe der Linköpingschen, die an den

großen Bibliotheksbeuten des 17 Jhs. wenigstens indirekt beteiligt war, vorkommen müssen, ist wohl selbsverständlich.

#### Strengnäs.

Auch diese Bibliothek gehört zu den reichsten Schwedens; die Inkunabelnsammlung allein beläuft sich auf gegen 500 Nrn. Strengnäs hat an den Bibliotheken, die unter Königin Christina erobert wurden, einen nicht geringen Anteil erhalten. Die Schenkung der Königin scheint sogar so reichlich gewesen zu sein, daß man es für gut fand, sich der Dubletten durch Auktion zu entledigen. Eine solche fand nämlich 1765 in Stockholm statt; der gedruckte Katalog führt den Titel: *Catalogus librorum, ab antiquis bibliothecis Pragensi & Olomucensi, quibus olim regium gymnasium Gustavianum Strengnense donaverat gl. m. regina Christina*. Aus den polnischen Bibliotheken scheint hingegen Strengnäs nur einzelne Bücher erhalten zu haben, wie z. B. aus Braunsberg, Frauenburg und Lanczkrona: aus der Bibliothek der Canonici regulares domus S. Mariae in Lanczkrona habe ich einige Inkunabeln notiert. Dies schliesst indessen nicht aus, daß auch ältere polnische Drucke in dieser Bibliothek vorhanden sind, was aus dem sehr verwendbaren Katalog: *Bibliotheca templi cathedralis Strengnensis, quae maximam partem ex Germania capta est circa finem belli triginta annorum*, den der Gymnasialprofessor H. Aminson 1863 herausgab, zu ersehen ist. Zu diesem Katalog erschien im folgenden Jahre, gleichfalls aus Aminsons Feder, ein Supplement, das einerseits den Handschriftenkatalog von Strengnäs enthält, andererseits ein Verzeichnis der durch Schenkung an Strengnäs gekommene Bibliothek des Bischofs Johannes Matthiae, die dort in besonderer Aufstellung verwahrt wird.

#### Västerås.

Auch diese kleine, aber vortrefflich geordnete Bibliothek kann wohl, als ein bisher unerforschter Fundort für Polonica bezeichnet werden, wenn auch in geringerem Masse als Strengnäs. Wenigstens bietet die Handschriftensammlung, die einige slavonische Manuskripte enthält, nicht viel interessantes. Einen Katalog derselben hat der Bibliothekar W. Molér herausgegeben: *Förteckning på handskrifter i Västerås allm. läroverks bibliotek* (1882). Die Inkuna-

belsammlung (134 Nrn.) habe ich verzeichnet und einen gedruckten Katalog derselben veröffentlicht (1904). Nur wenige Inkunabeln sind polnischer Provenienz. Aber von den möglicherweise in dieser Bibliothek befindlichen Polonica gilt dasselbe, was oben über die Stiftsbibliothek Linköping gesagt wurde.

#### Skara. Växiö.

Meiner Meinung nach dürfte in diesen Bibliotheken — wie auch in den übrigen schwedischen Gymnasialbibliotheken, die ich hier übergehe — wenig auf Polen Bezügliches zu finden sein. Sie waren ja an den Kriegsbeuten des 17 Jhs. nicht beteiligt, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sich mehr als vereinzelt polnische Bücher auf Umwegen dahin verirrt hätten. Die Bibliothek Skara besitzt indessen einen von Vilh. Luth herausgegebenen *Catalog öfver Skara Kongl. gymnasibibliothek* (1830). Die historischen Handschriften dieser Bibliothek sind in *Skandinaviska Handlingar*, Teil 9 (1821) verzeichnet. Auch die Handschriften der Gymnasialbibliothek Växiö sind in diese Publikation (Teil 8, 1820) aufgenommen worden.

#### Das Reichsarchiv zu Stockholm.

Der unvergleichlich ergiebigste Ort, an dem archivalische Forschungen über Polens Geschichte in Schweden betrieben werden können, ist ohne Zweifel das Schwedische Reichsarchiv, das an Reichtum und Übersichtlichkeit mit jedem beliebigen großen europäischen Archiv wetteifern kann.

Da ja polnische Forscher, wie Birkenmajer, Hirschberg und Barwiński sich an Ort und Stelle davon überzeugt haben, was dieses Archiv der polnischen Geschichtsforschung bieten kann, habe ich keinen Grund, mich dabei länger aufzuhalten. Ich begnüge mich mit einem Hinweis auf die seit 1877 von diesem Archiv herausgegebenen *Meddelanden*, in denen auch Verzeichnisse der Polonica gedruckt sind.

#### Private Bibliotheken.

In Schweden giebt es auch eine Reihe privater Bibliotheken im Besitz der großen Adelsgeschlechter, die viele Andenken an die

Zeit der großen Kriege bewahren. Aber weder an Zahl noch an Zugänglichkeit für die Forscher können sie den Vergleich mit den großen polnischen Privatbibliotheken aufnehmen, in denen die Erinnerungen an Polens ehrenvolle Geschichte und Litteratur so pietätvoll gesammelt und in den Dienst der Wissenschaft gestellt werden. Doch zweifle ich keinen Augenblick daran, daß auch die schwedischen Privatbibliotheken polnischen Forschern, die Lust haben, mit ihrem Inhalt Bekanntschaft zu machen, ihre Pforten mit Freuden öffnen werden, denn die schwedische Gastfreundlichkeit ist der polnischen verwandt.

Unter den schwedischen Schlossbibliotheken muß in erster Linie Skokloster genannt werden, ein durch seine reichen Sammlungen aus den Tagen des 30-jährigen Krieges berühmter Besitz des Grafen Brahe. Sein Archiv und seine Bibliothek sind schon oft von ausländischen Forschern besucht worden, auch von polnischen, die die Anwesenheit zahlreicher Polonica konstatierten. J. H. Schröder hat ein Verzeichnis einer Reihe von selteneren Handschriften und Büchern in Skokloster veröffentlicht: *Catalog öfver manuskripterna, pergamentstrycken och andra typografiska Rariteter i Grefliga Braheska Bibliotheket på Skokloster*. (Skand. Handl., 12—17 1825—32). Unlängst sind jedoch die Handschriften von Skokloster nach dem Reichs-Archiv in Stockholm als Deposit überführt worden, wo sie den Forschern leichter zugänglich sind. Die gedruckten Bücher, Gemälde, Musealgegenstände etc. blieben in Skokloster.

Ferner seien erwähnt das dem Baron Sack gehörige Bergshammar (ein summarischer Katalog der Handschriften und Briefe in Skandinaviska Handlingar, Teil 7. 1819); Eriksberg, sicher eine der reichsten Privatbibliotheken und Privatarchive Schwedens, dem Freiherrn Carl Carlsson Bonde gehörig; Främmostad, im Besitze des bekannten Bibliophilen und Büchersammlers Freiherrn Per Hierta; Baron O. Silfverschiölds Koberg; Graf C. Bondes Säfstaholm; Säbylund, das dem Grafen E. Lewenhaupt, ehemaligem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Upsala, gehört; Trolleholm in Schonen, dessen Eigentümer Graf Trolle-Bonde ist, u. s. w.

Ich schliesse meinen Rapport über die polnischen Büchersammlungen in Schweden, indem ich die Hoffnung ausspreche, daß wir bald Gelegenheit haben werden, polnische Forscher und Kollegen an unseren schwedischen Bibliotheken zu begrüßen und ihnen bei

ihren Forschungen über die Geschichte und Litteratur ihres Vaterlandes behilflich zu sein. Ich glaube ihnen einen freundlichen Empfang und weitgehendstes Entgegenkommen von schwedischer Seite zusichern zu dürfen.

Sollte eine solche polnische Expedition nach Schweden zu Stande kommen, so möchte ich vorschlagen, die Forschungen zunächst auf Upsala zu konzentrieren, das in bibliographischer Hinsicht sicher das reichste Resultat ergeben wird, und von hier aus Ausflüge nach den nahen Bibliotheken von Skokloster, Västerås und Strengnäs zu unternehmen. Die beiden letztgenannten Städte können ebenso leicht von Stockholm aus erreicht werden, wo die Arbeit im Reichsarchiv und in der Königl. Bibliothek sicher ihre vollgemessene Zeit in Anspruch nehmen wird. Von Stockholm aus kann eine Expedition nach Linköping angeordnet werden. Lund kann ja leicht auf der Her- oder Rückreise besucht werden. Die günstigste Jahreszeit für einen Besuch der schwedischen Bibliotheken, besonders der Provinzbibliotheken, sind in Anbetracht der klimatischen Verhältnisse unbedingt die Sommermonate. Der Anfang kann jedoch bereits in Mai gemacht und der Aufenthalt bis in den September hinein ausgedehnt werden.

---

Nakładem Akademii Umiejętności.

Pod redakcją

Sekretarza Generalnego Bolesława Ulanowskiego.

Kraków, 1911. — Drukarnia Uniwersytetu Jagiellońskiego, pod zarządem J. Filipowskiego.

22. Kwietnia 1911.

# PUBLICATIONS DE L'ACADEMIE

1873 — 1902

Librairie de la Société anonyme polonaise

Spółka wydawnicza polska

à Cracovie.

## Philologie. — Sciences morales et politiques.

»Pamiętnik Wydz. filolog. i hist. filozof. (Classe de philologie, Classe d'histoire et de philosophie. Mémoires), in 4-to, vol. II—VIII (38 planches, vol. I épuisé). — 118 k.

»Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń Wydz. filolog. (Classe de philologie, Séances et travaux), in 8-vo, volumes II—XXXIII (vol. I épuisé). — 258 k.

»Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń Wydz. hist. filozof. (Classe d'histoire et de philosophie. Séances et travaux), in 8-vo, vol. III—XIII, XV—XLII, (vol. I, II, XIV épuisés, 61 pl.) — 276 k.

»Sprawozdania komisji do badania historii sztuki w Polsce. (Comptes rendus de la Commission de l'histoire de l'art en Pologne), in 4-to, vol. I—VI (115 planches, 1040 gravures dans le texte). — 77 k.

»Sprawozdania komisji językowej. (Comptes rendus de la Commission de linguistique), in 8-vo, 5 volumes. — 27 k.

»Archiwum do dziejów literatury i oświaty w Polsce. (Documents pour servir à l'histoire de la littérature en Pologne), in 8-vo, 10 vol. — 57 k.

Corpus antiquissimorum poetarum Poloniae latinorum usque ad Joannem Cochanovium, in 8-vo, 4 volumes.

Vol. II, Pauli Crosnensis atque Joannis Visliciensis carmina, ed. B. Kruczkiewicz. 4 k.  
Vol. III, Andreae Cricii carmina ed. C. Morawski. 6 k. Vol. IV, Nicolai Hussoviani Carmina, ed. J. Pelczar. 3 c. — Petri Roysi carmina ed. B. Kruczkiewicz. 12 k.

»Biblioteka pisarzy polskich. (Bibliothèque des auteurs polonais du XVI et XVII siècle), in 8-vo, 41 livr. 51 k. 80 h.

Monumenta mediæ aevi historica res gestas Poloniae illustrantia, in 8-vo imp., 15 volumes. — 162 k.

Vol. I, VIII, Cod. dipl. eccl. cathedr. Cracov. ed. Piekosiński. 20 k. — Vol. II, XII et XIV. Cod. epistol. saec. XV ed. A. Sokulowski et J. Szujski; A. Lewicki. 32 k. — Vol. III, IX, X, Cod. dipl. Minoris Poloniae, ed. Piekosiński. 30 k. — Vol. IV, Libri antiquissimi civitatis Cracov. ed. Piekosiński et Szujski. 10 k. — Vol. V, VII, Cod. diplom. civitatis Cracov. ed. Piekosiński. 20 k. — Vol. VI, Cod. diplom. Vitoldi ed. Prochaska. 20 k. — Vol. XI, Index actorum saec. XV ad res publ. Poloniae spect. ed. Lewicki. 10 k. — Vol. XIII, Acta capitulorum (1498—1530) ed. B. Ulanowski. 10 k. — Vol. XV, Rationes curiae Vladislai Jagellonis et Hedvigis, ed. Piekosiński. 10 k.

Scriptores rerum Polonicarum, in 8-vo, 11 (I—IV, VI—VIII, X, XI, XV, XVI, XVII) volumes. — 162 k.

Vol. I, Diaria Comitorum Poloniae 1548, 1553, 1570. ed. Szujski. 6 k. — Vol. II, Chronicon Barnardi Vapovii pars posterior ed. Szujski. 6 k. — Vol. III, Stephani Medeksza commentarii 1654 — 1668 ed. Seredyński. 6 k. — Vol. VII, X, XIV, XVII Annales Domus professorum S. J. Cracoviensis ed. Chotkowski. 14 k. — Vol. XI, Diaria Comitorum R. Polon. 1587 ed. A. Sokolowski. 4 k. — Vol. XV, Analecta Romana, ed. J. Korzeniowski. 14 k. — Vol. XIV Stanislai Temberski Annales 1647—1656, ed. V. Czermak. 6 k.

Collectanea ex archivo Collegii historici, in 8-vo, 8 vol. — 48 k.

Acta historica res gestas Poloniae illustrantia, in 8-vo imp., 15 volumes. — 156 k.

Vol. I, Andr. Zebrzydowski, episcopi Vladisl. et Cracov. epistolae ed. Wislocki 1546—1553. 10 k. — Vol. II, (pars 1. et 2.) Acta Joannis Sobieski 1629—1674, ed. Kluczycki. 20 k.

vol. III, V, VII, Acta Regis Joannis III (ex archivo Ministerii rerum exterarum Gallic) 1674—1683 ed. Waliszewski. 30 k. — Vol. IV, IX, (pars 1. et 2.) Card. Stanislai Hosii epistolae 1525—1558 ed. Zakrzewski et Hipler. 30 k. — Vol. VI, Acta Regis Ioannis III ad res expeditionis Vindobonensis a. 1683 illustrandas ed. Kluczycki. 10 k. — Vol. VIII (pars 1. et 2.), XII (pars 1. et 2.), Leges, privilegia et statuta civitatis Cracoviensis 1507—1795 ed. Piekosiński. 40 k. Vol. X, Lauda conventuum particularium terrae Dobrinenis ed. Kluczycki. 10 c. — Vol. XI Acta Stephani Regis 1576—1586 ed. Polkowski. 6 k.

Monumenta Poloniae historica, in 8-vo imp., vol. III—VI. — 102 k.

Acta rectoralia almae universitatis Studii Cracoviensis inde ab anno MCCCCLXIX, ed. W. Wisłocki. T. I, in 8-vo. — 15 k.

»Starodawne prawa polskiego pomniki.« (*Anciens monuments du droit polonais*) in 4-to, vol. II—X. — 72 k.

Vol. II, Libri iudic. terrae Cracov. saec. XV, ed. Helcel. 12 k. — Vol. III, Correctura statutorum et consuetudinum regni Poloniae a. 1532, ed. Bobrzyński. 6 k. — Vol. IV, Statuta synodalia saec. XIV et XV, ed. Heyzmann. 6 k. — Vol. V, Monumenta literar. rerum publicarum saec. XV, ed. Bobrzyński. 6 k. — Vol. VI, Decreta in iudiciis regalibus a. 1507 1531 ed. Bobrzyński. 6 k. — Vol. VII, Acta expedition. bellic. ed. Bobrzyński, Inscriptiones clendiales ed. Ulanowski. 12 k. — Vol. VIII, Antiquissimi libri iudiciales terrae Cracov. 1374—1400 ed. Ulanowski. 16 k. — Vol. IX, Acta iudicii feodalis superioris in castro Golez 1405—1546. Acta iudicii criminalis Muszynensis 1647—1765. 6 k. — Vol. X, p. 1. Libri formularum saec. XV ed. Ulanowski. 2 k.

Volumina Legum. T. IX. 8-vo, 1889. — 8 k.

### Sciences mathématiques et naturelles.

»Pamiętnik.« (*Mémoires*), in 4-to, 17 volumes (II—XVIII, 178 planches, vol. I, épuisé). — 170 k.

»Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń.« (*Séances et travaux*), in 8-vo, 41 vol. (319 planches). — 376 k.

»Sprawozdania komisji fizyograficznej.« (*Comptes rendus de la Commission de physiographie*), in 8-vo, 35 volumes (III, VI—XXXIII, 67 planches, vol. I, II, IV, V, épuisés). — 274 k. 50 h.

»Atlas geologiczny Galicyi.« (*Atlas géologique de la Galicie*), in fol., 12 livraisons (64 planches) (à suivre). — 114 k. 80 h.

»Zbiór wiadomości do antropologii krajowej.« (*Comptes rendus de la Commission d'anthropologie*), in 8-vo, 18 vol. II—XVIII (100 pl., vol. I épuisé). — 125 k.

»Materiały antropologiczno-archeologiczne i etnograficzne.« (*Matériaux anthropologiques, archéologiques et ethnographiques*), in 8-vo, vol. I—V, (44 planches, 10 cartes et 106 gravures). — 32 k.

»Swiętek J., »Lud nadrabski, od Gdowa po Bochnią.« (*Les populations riveraines de la Raba en Galicie*), in 8-vo, 1894. — 8 k. Górski K., »Historia piechoty polskiej« (*Histoire de l'infanterie polonaise*), in 8-vo, 1893. — 5 k. 20 h. »Historia jazdy polskiej« (*Histoire de la cavalerie polonaise*), in 8-vo, 1894. — 7 k. Balzer O., »Genealogia Piastów.« (*Généalogie des Piasts*), in 4-to, 1896. — 20 k. Finkel L., »Bibliografia historii polskiej.« (*Bibliographie de l'histoire de Pologne*) in 8-vo, vol. I et II p. 1—2, 1891—6. — 15 k. 60 h. Dickstein S., »Hoëne Wronski, jego życie i dzieła.« (*Hoëne Wronski, sa vie et ses oeuvres*), lex. 8-vo, 1890. — 8 k. Federowski M., »Lud białoruski.« (*L'Ethnographie de la Russie Blanche*), in 8-vo, vol. I—II. 1897. 13. k.

»Rocznik Akademii.« (*Annuaire de l'Académie*), in 16-o, 1874—1898 25 vol. 1873 épuisé) — 33 k. 60 h.

»Pamiętnik 15-letniej działalności Akademii.« (*Mémoire sur les travaux de l'Académie 1873—1888*). 8-vo. 1880. — 4 k.